



Mit Sicherheit

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie dieses Heft in Händen halten, beginnt die Weihnachtszeit und das Jahr neigt sich dem Ende und heute – während ich dieses Editorial schreibe – weiß ich nicht, unter welchen Beschränkungen jeder Einzelne unter Umständen wieder leben muss. Es sind und bleiben herausfordernde Zeiten für uns alle.

Wir blicken in diesem Heft auf Sommermonate zurück, die davon geprägt waren, dass wir **endlich zu langersehnten gemeinsamen Aktivitäten zurückkehren** konnten: Wir konnten in der GM wieder gemeinsam Feste feiern, die Gruppen konnten Urlaubsreisen unternehmen und auch Mitarbeiterveranstaltungen haben wieder in unterschiedlichen Formaten stattgefunden.

Wie im vergangenen Heft werfen wir einen Blick auf Arbeitsfelder in der GM, die sonst nicht im Fokus stehen, aber einen wichtigen Background bilden für die pädagogische Arbeit. Alltag in der GM: Arbeitsschutz, Weiterentwicklung der IT, Mitarbeitervertretung ...

Gerne hätten wir Ihnen in diesem Zusammenhang auch etwas über unsere neue Homepage berichtet – war dies im letzten Heft sogar angekündigt. Leider sind wir hier aufgrund von gesundheitlichen Belastungen nicht so weit im Prozess vorangekommen. Sie dürfen sich nun im neuen Jahr darauf freuen, uns dann auch digital im neuen Gewand zu erleben.

Wirklich eine große Freude ist es uns, dass sich in diesem Heft unsere **neue Referentin für diakonische Profilentwicklung** vorstellt, die Mitte Juli gestartet ist. Ganz bewusst haben wir den Auftrag für diese Stelle neu konzipiert und eine Projektstelle geschaffen. Damit wir herausfinden, wie wir diesen Bereich zukünftig ausstatten und ausrichten, um diakonisches Profil und Hoffnungsbotschaft in der GM lebendig wirken zu lassen. Anne Sumbeck ist mit viel Kompetenz und Engagement an Bord.



Nicht zuletzt lässt sich unser Winterheft wie im letzten Jahr von zwei Seiten lesen. Wenn Sie es umdrehen, stellen wir Ihnen hier wieder **Möglichkeiten vor, durch Ihr Investment/Ihre Spende Teil der GM-Arbeit zu sein** und auf unterschiedliche Weise in Menschen zu investieren. Sehr dankbar sind wir, dass es Menschen wie Sie gibt, die unsere Hoffnungsarbeit unterstützen, gerade in Zeiten wie diesen. Uns ist sehr bewusst, dass jede und jeder aktuell auch persönlich herausgefordert ist durch die Teuerungen, die auf den Kassenbons und der Gasrechnung schon bei uns allen angekommen sind. Umso mehr bedanken wir uns, wenn Sie dennoch etwas weitergeben und schätzen jede Investition von Ihnen sehr wert.

Es ist also ein bunter Strauß an Themen, der Sie erwartet: Machen Sie es sich gemütlich und tauchen Sie ein in die Welt der GM!

Mit herzlichen Grüßen

Tanya Tiedemann, Pädagogischer Vorstand

„Wir konnten in der GM wieder gemeinsam Feste feiern, die Gruppen konnten Urlaubsreisen unternehmen und auch Mitarbeiterveranstaltungen haben wieder in unterschiedlichen Formaten stattgefunden.“

Von der Macht und Kraft der Worte im Innen und Außen

Mit Worten zeigt man etwas von sich! So dachte ich es mir zumindest, als die Anfrage gestellt wurde, ob ich ein Eingangswort für „GM aktuell“ schreiben könnte.

Ich weiß nicht, ob Sie das kennen: Unterschiedliche, inwendige Gedanken werden zügig aktiviert: manche lauter, manche mit sehr wenig förderlichen Aussagen. In diesem Fall brachte es folgende Meinungen meines inneren Teams ans Tageslicht: „Das ist schon so lange her, dass Du ein Vorwort verfasst hast, es wird eine große Herausforderung! Vielleicht gibt es geeignetere Personen, denen es viel leichter fällt?! Was ist, wenn ich nicht die richtigen Worte finde? Es ist Dein erstes Vorwort für GM aktuell, das muss schon etwas ganz Besonderes sein. Bedenke sorgfältig, was Du schreibst!“ Am destruktivsten war die Stimme, die mir erzählte, dass ich mit meiner Alltagsfrömmigkeit gar nichts bzw. nicht genug mitzuteilen habe. Oder nicht genug Ahnung. Erstaunlicherweise waren die Anteile, die Lust und Interesse an der Aufgabe hatten, eher verhalten. Das mit der negativen Bewertung klappte besser. Kennen Sie das?

Ich weiß nicht, wie Sie mit solch einer inneren Situation umgehen. Dazu gibt es ja verschiedene Strategien. Ausblenden ist eine davon. Oder abwarten, ob die Lautstärke der Anteile sich verändert. Sich von der lautesten Stimme leiten lassen und ihr alle Rechte einräumen.

Mit dem Risiko ohne Ergebnis zu bleiben. Die Finger in die Ohren stecken und laut singen. Mir vorstellen, dass die unangenehmen Stimmen Gegenstände sind. Darauf warten, dass die Zeit davon läuft und es dann nur noch die „Du musst“-Strategie gibt. Was es nicht besser macht. Außer vielleicht noch mehr Druck?!

Und: Ich kann andere Lösungen finden. Diese vielen Gedanken erstmal wahrnehmen. Die Meinungen meines inneren Teams ans Tageslicht holen. Wenn sie ins Licht kommen, verlieren sie meistens schon ihre dunkle Färbung und ein Stück ihrer Wirkmächtigkeit! Ebenso kann ich ihnen Gehör und Akzeptanz schenken. Ich kann sie fragen, woher sie kommen und wozu sie in meinem Leben gut waren. Weshalb es wichtig ist, dass sie diese Position einnehmen. Und jede, wirklich jede Stimme ist aus einem guten Grund in dem Team. Ich kann mich auch fragen, welche Anteile mir in meinem inneren Team noch fehlen. Sie einladen und ihnen Gestalt und Farbe geben. Mir vorstellen, wie sie in die Verlebendigung gehen und mein inneres Team bereichern. Und prompt entsteht in mir eine andere Energie. Eine, die mich mutiger werden lässt, wacher und kraftvoller. Und vielleicht spielerischer. Dadurch öffnet sich etwas.

Mit Worten spielen. Der Gedanke gefällt mir. Vielleicht gelingt es im Schreiben sogar leichter als im Sprechen. Es gibt mehr Raum für innere Bewegungen. Ich gewinne die Erkenntnis: Trotz meiner Bedenken und Befürchtungen komme ich heraus aus meinen inwendigen Prozessen. **Trotz-dem!** Ich trotzte meinen Anteilen, die mich davon abhalten wollen, ein neues Land betreten zu wollen. Mich mit meinen Eigenarten zu zeigen. **Trotz-dem.** Das ist ein Wort, was mir in diesem Zusammenhang gut gefällt. Kinder nutzen es häufig, wenn ihnen keine – für uns Erwachsene logische – Begründung mehr einfällt. Einfach aus Eigen-Sinn. Alternativ findet es Verwendung bei einer Argumentation. In einer Diskussion, in der die betref-

fende Person davon überzeugt ist, sinnvollere Lösungen parat zu haben. Und dann mutig ihre Meinung vertritt. „Ich mache es trotzdem!“

Aus einer Haltung heraus findet das Wort Verwendung, wenn Menschen auf wichtige Kerngedanken aufmerksam machen möchten. Weil es für sie relevant ist! Ich trotzte möglicherweise auch dem Mainstream, anderen Meinungen zum Trotz. Und diese Energie hat keine verbissene, ängstlich-beharrende oder rechthaberische Qualität. Ich mache es einfach. Probiere aus, bin mutig und auch ein kleines bisschen trotzig. Und nehme Haltung ein. Viktor Frankl, der Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse hat diese Haltung einmal als Trotzmacht bzw. -kraft des Geistes bezeichnet. Frankl überlebte als jüdischer Arzt und Philosoph die Deportation in das KZ Theresienstadt und Dachau. Sein Leben war objektiv von großem Leid geprägt – er konnte durch seine Haltung des „Trotzdem“ dem Leid etwas entgegensetzen. Heute spricht man diesbezüglich von Resilienz.

Der Blick in die Bibel bietet ebenfalls vielfache Situationen des „Trotzdem“: Hiob zum Beispiel. Er war gewiss, dass er, trotz vieler göttlicher Zumutungen, am Ende doch bei Gott sein würde. Er nahm eine (trotzige) Haltung ein. In dem Bewusstsein in Gott einen Ansprechpartner, einen Anwalt und (Er-)Löser zu haben. Auch das Neue Testament verweist auf Situationen, in denen das Ergebnis diametral zu den Erwartungen steht. Als Kind nach Hause kommen dürfen, obwohl das Verhalten vorher eigentlich alle Türen hätte verschließen müssen. So das Gleichnis des verlorenen Sohns. Oder Gesundung zu erfahren, obwohl eigentlich niemand im Kontext das für möglich gehalten hat. So z.B. der blinde Bartimäus. Vergebung zu erleben, obwohl jemand Fehler gemacht hat. Wie bei Jesus und der Ehebrecherin. Eine Haltung, die möglicherweise Berge versetzen kann und alles verändert. Aus der Troitzkraft des Geistes heraus. Weil sie aus Mut und Hoffnung gespeist wird!

Und wir? Wir sind derzeit wirklich stark herausgefordert: Von außen werden viele, komplexe Themen an uns herangetragen. Klima, Corona, Inflation, Energiekrise, Welt-

geschehen. Allein diese Worte können Einfluss auf das Gemüt nehmen. Einfluss nehmen auf unser „Innen“. Vielleicht auch Verzweiflung und Stress auslösen.

In diese Situationen hinein wünsche ich Ihnen in den kommenden Wochen und Monaten diese Troitzkraft des Geistes. Weiter zu gehen, auch in der sich verändernden Welt. Nicht alleine zu bleiben. Sich zusammenzutun, solidarische Kraft zu entfalten – allen Bedenken zum Trotz. Das Gute in allen Herausforderungen suchen und finden. Anderen davon erzählen. Trotz allem daran zu glauben, dass es (gut) wird. Wenn auch vielleicht anders als gedacht. Mit neuen Ideen und Strategien. Weil Sie davon überzeugt sind, dass es anders geht. Vielleicht mit einem bewussten Blick in den Himmel. Trotz-allem mit Mut und Hoffnung! Eben **trotz-dem**.

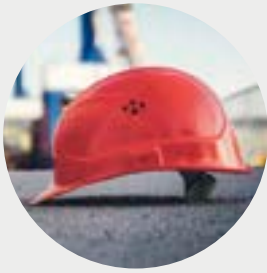
Es grüßt Sie ermutigend und herzlich,

Anne K. Sumbeck



Referentin für diakonische
Profilentwicklung Anne K.
Sumbeck

Inhaltsverzeichnis



Gesundheitsförderung

- S. 7 Betriebliches Gesundheitsmanagement-Projekt gestartet
- S. 8 Arbeitsschutz bei der GM
- S. 9 Unsere Fachkraft für Arbeitssicherheit stellt sich vor
- S. 11 Sicherheitsbeauftragter – kurz Sibe genannt
- S. 12 Brandschutz der Großstadt-Mission

Berichte

- S. 13 Neustart des Freizeitclubs
- S. 14 Ausflüge der Tagesgruppe
- S. 16 Freizeitfahrt der Wohngruppen
- S. 18 Wir brennen für unsere Patenschaft. Mit Sicherheit ...
- S. 20 Meet & Talk
- S. 21 Ausblick 2023
- S. 22 Die neue Mitarbeitervertretung der Großstadt-Mission e.V.
- S. 23 Gesundes Aufwachsen von Kindern in öffentlich rechtlicher Unterbringung
- S. 24 Unser GM-Sommerfest 2022
- S. 28 Umstellung und Modernisierung unserer IT
- S. 29 Der Podcast aus Hamburg-Bahrenfeld von der GM Jugendhilfe
- S. 30 Spirituell-geistliche Angebote für die Mitarbeitenden der GM in 2022



Personelles

- S. 31 Dienstjubiläum Klaus Schneider
- S. 32 Dienstjubiläen / Projektstelle
- S. 34 Nachrufe
- S. 36 Neu dabei ...

- S. 37 Fotowettbewerb „Diakonisch in der GM“
- S. 37 Impressum

Gesundheits- förderung

Betriebliches Gesundheits- management-Projekt gestartet

Seit diesem Jahr widmen wir uns wieder intensiver dem betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) in der Großstadt-Mission. Bereits 2015 waren wir gestartet, dann aber geriet das Projekt aufgrund verschiedenster Entwicklungen in Stocken. Umso mehr freuen wir uns, dass wir eine engagierte Mitarbeiterin für diesen Prozess gewinnen konnten.

Christine Feibel, Teamleiterin der Wohngruppe Heideknick, steuert den Durchführungsverlauf im Rahmen eines betrieblichen Praktikums in ihrem Studiengang der Gesundheitswissenschaften.

Als Träger kooperieren wir zudem mit der AOK und dem Institut für betriebliches Gesundheitsmanagement, BGF. Dazu starten im November 2022 je zwei Mitarbeiter:innen-Workshops zu den Modulen Analyse und Umsetzung, um die gesundheitsrelevanten Faktoren innerhalb der Arbeit zu erfassen



Christine Feibel,
Teamleiterin der Wohn-
gruppe Heideknick

und die Umsetzung von Beratungs- und Handlungsmodulen zu beschreiben. Darauf folgend wird der neu eingesetzte Lenkungskreis Gesundheit im Januar 2023 konkrete Ziele im BGM-Projekt definieren und geplante Maßnahmen initiieren.

Die Großstadt-Mission will eine gesundheitsförderliche Arbeitsplatzgestaltung und -organisation vorantreiben und eine Stärkung der Gesundheitspotenziale für alle Mitarbeitenden ermöglichen.

Ines Greizer, Projektmanagement

„Gesundheit ist
nicht alles –
aber ohne Gesundheit
ist alles nichts.“

Arbeitsschutz bei der GM

Welche Assoziationen verbinden Sie mit dem Begriff Arbeitsschutz? Diese Begrifflichkeit klingt doch mutmaßlich zunächst etwas sperrig und wenig interessant. Oder wie geht's Ihnen damit?

In erster Näherung mögen Sie sich bestätigt sehen, wenn ich Ihnen kurz folgende, sehr technisch klingende Definition weitergebe: Als Arbeitsschutz werden die Maßnahmen, Mittel und Methoden zum Schutz der Mitarbeiter:innen vor arbeitsbedingten Sicherheits- und Gesundheitsgefährdungen verstanden. Angestrebte Ziele sind die Verhütung von Arbeitsunfällen und die Arbeit menschengerecht zu gestalten zum Schutz der Gesundheit der Mitarbeitenden. (Quelle: Wikipedia)

Meine Sicht der Dinge – als derjenige, der die Arbeitsschutzmaßnahmen der Großstadt-Mission (GM) koordiniert – ist allerdings eine sehr positive. Einige Aspekte meiner Wahrnehmung möchte ich kurz nennen und mit Ihnen teilen:

- Arbeitsschutz ist faszinierend vielfältig,
- Arbeitsschutz macht den Unterschied – sowohl in Hinblick auf Qualitätsaspekte in der Arbeit, als auch in Hinblick einer Stärkung der Arbeitgebermarke,
- Arbeitsschutz bedeutet auch: mit hoch-engagierten Mitarbeiter:innen und externen Partner:innen unterwegs sein.

Arbeitsschutz hat für mich eine faszinierende Bandbreite

Da geht es beispielsweise um Gefährdungsbeurteilungen unserer Arbeit in Hinblick auf allgemeine und psychische Risiken und darum, hieraus Schutzmaßnahmen abzu-



leiten. Die Corona-Infektionslage muss laufend neu eingeschätzt werden und Arbeitsschutzmaßnahmen sind entsprechend anzupassen. Brandschutz ist ein wichtiges Thema mit vielen Facetten von den Brandschutzordnungen der Großstadt-Mission bis hin zu Ausbildungs- und Unterweisungsthemen für Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen. R. Jurkat wird im Folgenden mehr aus diesem Bereich berichten, um den er sich mit besonderer Fachkenntnis kümmert. Ebenso spielt die Arbeitsmedizin eine bedeutende Rolle, mit besonderem Augenmerk auf Bildschirmarbeit, Infektionsrisiken und physische Schadfaktoren. Elektrische Betriebsmittel sind regelmäßig zu prüfen, Hygieneerfordernisse gilt es zu erkennen und deren Einhaltung sicherzustellen. Auch unsere „externe Mitarbeiterberatung“, die von psygesa e.V. (Psych. Gesundheit am Arbeitsplatz e.V., Hamburg) geleistet wird, ist im Sinne der o.g. Definition zum Schutz unserer Mitarbeiter:innen tätig.

Der Arbeitsschutz macht den Unterschied

Guter Arbeitsschutz hilft Arbeit mit einer hohen Qualität zu realisieren, fördert die Leistungsfähigkeit und die Leistungsbereitschaft der Beschäftigten. Und leistet damit auch einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Überleben der Großstadt-Mission. Der Arbeitsschutz macht den Unterschied,

indem er die Arbeitgebermarke stärkt. Für die Großstadt-Mission ist Arbeitsschutz und somit die Gesunderhaltung ihrer Mitarbeiter:innen ein Kernthema. Dieses wird von außen wahrgenommen und unterstützt uns bei der Mitarbeitergewinnung.

Hochengagierte Mitarbeiter:innen und externe Partner

Es berührt mich, mit wieviel Engagement Beiträge zum Arbeitsschutz bei der GM erbracht werden. Das vielfältige Engagement unserer Sicherheitsbeauftragten R. Jurkat, S. Weise und A. Hachmann sei genannt. Das engagierte Wirken unserer Hygienefachkraft K. Rose und engagiertes ehrenamtliches Engagement von H. Tiedemann bei



Marco Büsing,
Personalleiter

der Prüfung elektrischer Betriebsmittel darf ebenso an dieser Stelle nicht fehlen. Starke externe Partner wie die B·A·D – Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH in Hinblick auf die sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Betreuung sowie psygesa e.V. runden das Bild ab und verhelfen zu einem professionellen Arbeitsschutz.

Unsere Fachkraft für Arbeitssicherheit stellt sich vor

Es ist großartig, dass ich hier die Möglichkeit habe, mich einmal vorzustellen und meine Arbeit bei Ihnen zu schildern. Einige haben mich sicher schon kennengelernt oder gesehen, wie ich mit Herrn Büsing sowie Herrn Jurkat durch die Standorte gestieft bin. Das Thema war dabei immer der Arbeitsschutz. Ich bin nämlich die Fachkraft für Arbeitssicherheit bei der Großstadt-Mission und arbeite seit 2015 bei der B·A·D Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH. Wir betreuen Sie arbeitsmedizinisch sowie sicherheitstechnisch bereits seit 2009. Ich persönlich arbeite seit 2018 mit der Großstadt-Mission zusammen. Mein Name ist Erik Mier und ich lebe östlich der Alster in Hamburg. Nach beruflichen Erfahrungen im Rettungsdienst sowie einem Studium als Rettungsingenieur, bin ich durch das Praxissemester im Arbeitsschutz hängen geblieben und habe die Zusatzqualifikation als Fachkraft für Arbeitssicherheit gemacht.

Das besondere an meinem Beruf als Fachkraft für Arbeitssicherheit ist, dass meine Tätigkeitsfelder gesetzlich über das Arbeitssicherheitsgesetz definiert sind. Ich habe die Aufgabe, den Arbeitgeber beim Arbeitsschutz und bei der Unfallverhütung in allen Fragen der Arbeitssicherheit einschließlich der menschengerechten Gestaltung der Arbeit zu unterstützen und zu beraten. Das Gesetz gibt auch einige konkrete Aufgaben vor, die ich Ihnen hier aber ersparen möchte. Aber so könnte jede Person theoretisch nachlesen, was ich eigentlich mache. Praktisch, wie ich finde.

Wie man sich vielleicht vorstellen kann, habe ich mit reichlich Gesetzen, Vorschriften, Verordnungen und Empfehlungen zu tun, die der Gesetzgeber, Unfallkassen und andere Verbände dem Arbeitgeber auferlegen, um einen Arbeitsschutz in Betrieben zu erreichen.



Somit können Arbeitsunfälle sowie andere Schadenslagen verhindert und die Gesundheit von Arbeitnehmer:innen gefördert werden. Dieses löbliche Ziel stellt Arbeitgeber häufig vor Herausforderungen. Denn der Paragrafenwald ist dicht und oft ist es schwer überhaupt einen Anfang zu finden, von dem man beginnen kann, sich durchzutasten. Hier kommen Betriebsärzt:innen und Fachkräfte für Arbeitssicherheit ins Spiel, den beschriebenen Anfang zu finden. Dies hat uns jedoch hin und wieder über die Jahrzehnte den Ruf von Paragrafenreitern und Erbsenzählern eingebrockt, die eigentlich nur meckern und strafend in die Runde gucken. Dabei ist es aber wichtig zu verstehen, dass wir keine behördlichen Aufsichtspersonen sind und keine Möglichkeit haben, Betriebe zu sanktionieren. Wir sind beratend und unterstützend tätig. So verstehe ich auch meinen Beruf. Ich möchte Wege aufzeigen, wie man die gesetzlichen Anforderungen im Unternehmen umsetzen kann. Ich möchte Arbeitgeber und Arbeitnehmer motivieren, die Wichtigkeit von Arbeitsschutz zu sehen und in den Arbeitsalltag zu integrieren. Dies wird mittlerweile auch von vielen jungen Fachkräften für Arbeitssicherheit so gelebt.

Ebenfalls ist zu beachten, dass Arbeitsschutz ein gewisser Wirtschaftsfaktor für ein Unternehmen ist. So muss es für mich auch klar sein, dass Maßnahmen, die ich empfehle, nicht von heute auf morgen umgesetzt werden können. Es müssen Gelder bereitgestellt und evtl. Fachfirmen involviert werden. Das dauert seine Zeit und kostet. Wichtig ist, dass man die Maßnahmen nicht aus den Augen verliert und ständig daran arbeitet. Anders ist das bei Mängeln, bei denen Gefahr in Verzug ist, wie zum Beispiel beim Brandschutz. Hierbei muss schneller gehandelt werden.



Für meine Arbeit ist besonders wichtig, dass ich verstehe, was Sie eigentlich bei der Großstadt-Mission genau machen. Dies liegt auch Herrn Büsing am Herzen, sodass wir alle Standorte regelmäßig begehen und mit den Menschen vor Ort sprechen. Klar, dass ich bei den Begehungen hin und wieder Mängel finde, aber ich habe in anderen Betrieben schon sehr viel schlimmere Sachen erlebt, sodass ich mit Ihrem Unternehmen schon sehr zufrieden bin. Besonders positiv zu erwähnen ist, dass über die Jahre sehr viel im Bereich Brandschutz getan wurde. Ich bin immer wieder beeindruckt, was Sie von Ihrer Arbeit erzählen und welchen wichtigen gesellschaftlichen sowie sozialen Beitrag Sie besonders in der Jugend- sowie Eingliederungshilfe leisten. Ich habe unglaublichen Respekt vor dieser anspruchsvollen sowie körperlich und psychisch belastenden Arbeit. Deshalb bin ich manchmal peinlich berührt, wenn ich bei der Begehung dann auf fehlende Prüfungen bei Elektrogeräten hinweise, weil es doch weniger wichtig erscheint. Aber wie es schon im Arbeitssicherheitsgesetz steht, gehört dies auch zu meinen Aufgaben.

Ich hoffe, dass ich Sie weiterhin alle als Fachkraft für Arbeitssicherheit betreuen darf und wir gemeinsam den Arbeitsschutz in der Großstadt-Mission gestalten werden. Bei Fragen oder Anmerkungen wenden Sie sich gerne an mich: erik.mier@bad-gmbh.de.

Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Ihre Fachkraft für Arbeitssicherheit

Erik Mier

Sicherheitsbeauftragter – kurz Sibe genannt

Seit mehr als vier Jahren bin ich – Stephan Weise – nun bei der GM. Die meisten Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen der GM kennen mich aus dem Technischen Dienst.

Frisch von der Schulung zum Sibe bei der BAD (B·A·D Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH) freue ich mich über ein verantwortungsvolles und sehr umfangreiches Aufgabengebiet.

Da wir vom Technischen Dienst für Wartungsarbeiten und Reparaturen ohnehin in nahezu jeden Bereich kommen, ergibt sich hier die beste Möglichkeit, vor Ort ein Auge auf sicherheitsrelevante Dinge zu werfen. Dies betrifft neben dem Brandschutz (siehe Artikel von Herr Jurkat) auch viele andere Themen.

Angefangen bei der richtigen Sitzposition am Schreibtisch mit entsprechender Beleuchtung, Wegefreiheit, Unfallgefahren (z.B. durch herumliegende Verlängerungskabel als

Stolperfalle), Leitern und Tritte, Hygiene und die Umsetzung der neuen Sicherheitsrichtlinien bis hin zur psychischen Belastung am Arbeitsplatz.

Hier sehe ich mich als Vermittler zwischen den Verpflichtungen des Arbeitgebers und den Mitarbeiter:innen bezüglich der Sicherheit am Arbeitsplatz.

Als Sibe ist es meine Aufgabe den Mitarbeiter:innen auf Augenhöhe zu begegnen und auf Gefahren und Fehler, welche die Sicherheit betreffen, hinzuweisen. Die Mitarbeiter:innen dürfen sich aber auch jederzeit an mich wenden, wenn Fragen auftauchen oder Mängel und Probleme am Arbeitsplatz bestehen, welche eine Gefährdung darstellen. Da wir Sicherheitsbeauftragten eng mit der BAD verbunden sind, sollten wir für alle Probleme eine Lösung finden.

Mir ist es wichtig, dass wir alle gesund bleiben!

Stephan Weise, Technischer Dienst



Florentine und Florian helfen beim Brandschutz der Großstadt-Mission

Der Brandschutz bei der GM ist sehr vielfällig und auch sehr umfangreich. Er gliedert sich in drei große Bereiche:

Der erste ist der technischen Bereich, dazu gehören die Feuerlöscher und die Rauchwarnmeldern, die regelmäßig von uns überprüft werden sowie den RS-Türen, die sich im Falle einer Rauchentwicklung selbsttätig schließen. In einigen Wohngruppen haben wir in den Treppenhäusern auch eine Rauchwärmeabzugsöffnung (RWA-Anlage).

Der zweite Bereich ist die Unterweisung der Mitarbeiter. Sie werden darin geschult wie Sie sich im Falle eines Brandes verhalten sollen und wie man mit einem Feuerlöscher einen Entstehungsbrand bekämpfen kann. Außerdem werden die Inhalte der Brandschutzordnungen der Großstadt-Mission erläutert. Diese Unterweisung wird von einem externen Unternehmen, der Firma B. Sprenger aus Stade, übernommen.

Der dritte Bereich ist die Unterweisung unser stationären Bewohner:innen. Diese Aufgabe ist sehr spannend und ich mache diese Aufgabe sehr gerne. Bei den Unterweisungen der Bewohner:innen habe ich meine beiden kleinen Helfer:innen Florentine und Florian mit dabei. Mit diesen beiden Handpuppen fällt es leichter, die notwendigen Dinge zu erklären und die Konzentration der Bewohner:innen immer wieder auf den Punkt zu bringen. Neben der Unterweisung in der Eingliederungshilfe ist es auch schon notwendig gewesen, unsere Brandschutzordnung in verschiedenen Sprachen auszuhängen, da wir auch durch die ankommenden Flüchtlinge immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt werden.

Um zu überprüfen, ob das Gelernte auch in der Praxis richtig umgesetzt wird, führen wir zusammen mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit u.a. Räumungsübungen durch, bei denen wir auch Theaternebel verwenden.

Ich wünsche uns, dass wir weiterhin so schadenfrei wie bisher durch die Zukunft kommen werden.

Rüdiger Jurkat, Technischer Dienst



Neustart des Freizeitclubs

Am Donnerstag, den 05.05.2022 sollte der Freizeitclub coronakonform wieder starten. Die Bewohner:innen der Wohngruppe in Prisdorf und einige ambulant Betreute der Eingliederungshilfe (EGH) warteten schon lange darauf.

Der Freizeitclub ist eine Freizeitaktivität im Bereich der EGH. Donnerstags nach der Tätigkeit in der Werkstatt oder wie andere sagen „nach der Arbeit“, treffen sich alle, die es möchten, im alten Saal-Gebäude auf dem Dahl-Gelände. Sie trinken zusammen Kaffee oder Tee, essen Kekse und klönen. Danach bieten die Mitarbeiter:innen verschiedene Angebote, z.B. basteln, Sport in der „Muckibude“, Billard oder Tischtennis an.

Rüdiger Jurkat (Technischer Dienst) fragte bei Manuela Kintscher (Bereichsleitung) an, ob dieses Jahr auch wieder ein „Mai-Feuer“ veranstaltet werden kann. Gemeinsam haben sie überlegt, die beiden Angebote zu kombinieren.

Einladungen wurden ausgesprochen, Stephan Weise (Technischer Dienst) sorgte für gute Musik, Candy Paap (Technischer Dienst) heizte den Grill an und Jolanta Baumgart (Teamleitung) sorgte für genügend Teller, Becher und Besteck. Leider musste – wegen erhöhter behördlicher Auflagen – das Feuer diesmal in Feuerschalen brennen, was der



Candy Paap grillte für uns leckere Würstchen.

Feier aber keinem Abbruch tat. Rüdiger Jurkat sorgte dafür, dass es die ganze Zeit über brannte.

Die Party fing mit einem gemeinsamen Gedenken an Siegfried Mai an. „Siggi“ war ein langjähriger Bewohner einer Wohngruppe in Prisdorf und kurz nach seinem Wechsel in ein Altenheim überraschend verstorben.

Getreu dem Motto aus Prediger 3,1+4 „Ein Jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: ... weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit“, war es eine schöne Party. Es wurde an Siggi gedacht, gelacht, sich ausgetauscht und die gemeinsame Zeit mit Essen, Trinken, Singen und Tanzen genossen. Und es wurde sich gefreut, dass die Wohngruppe Blankeneser Hauptstraße auch dabei war!

Alle haben diese Feier gelobt und freuten sich darüber, dass „Corona uns nicht kleinbekommen“ (Zitat eines Klienten) und dass wieder ein Stück mehr Normalität Einzug gehalten hat.

Martina Jurkat

Keine Tiere in Hagenbecks Tierpark?

Im August 2022, nachdem alle aus dem wohlverdienten Urlaub wieder zurück waren, wollten wir, die Besucher:innen und Mitarbeiter:innen der Tagesgruppe Dahl 60a, einen Ausflug in Hagenbecks Tierpark nach Hamburg machen. Der trügereigene „Bus“ war gebucht und er Bollerwagen für die Getränke und Rucksäcke organisiert. Es sollte laut Wettervorhersage ein heißer Tag werden.

Ausflug der Tagesgruppe

Alle freuten sich auf den Ausflug. Doch dann erkrankten zwei Besucher und eine Mitarbeiterin an Corona. Lange wurde überlegt: fahren oder verschieben? Es wurde gemeinsam besprochen, dass der Ausflug stattfinden soll.

Bei schönstem Wetter machten wir uns auf den Weg nach Hamburg. Die Aufregung nahm immer mehr zu, je näher wir dem Ziel kamen.



Mittagessen in der Flamingo-Lounge

Es wurde viele große und kleine Tiere bestaunt. Einige waren bekannt, über andere mussten wir uns an den Info-Tafeln erst einmal schlau machen. Einige versteckten sich vor uns und andere zeigten uns ihre Kunststücke.

Mittags wurde in der Flamingo-Lounge gegessen. Es hat allen sehr gut geschmeckt. Selbst die Wespen, die mitessen oder doch eher -trinken wollten, taten dem Essen keinen Abbruch.

Zum Abschluss wurde der Tierparkshop besucht. Die Besucher:innen der Tagesgruppe freuten sich riesig darauf, denn jetzt konnte endlich das Taschengeld, das jeder mitgebracht hatte, ausgegeben werden.

Es war ein schöner, aber – durch das heiße Wetter – auch anstrengender Ausflug. Noch am nächsten Tag wurde viel erzählt. Ein Besucher berichtet immer wieder, wenn er gefragt wird, wie der Ausflug zu Hagenbeck war, dass er fast keine Tiere gesehen hat. Dafür aber ganz viele Flugzeuge, die in Hamburg gelandet sind, sogar eine Luft-hansa-Maschine.

Ein großes Dankeschön an unsere Spender, die diesen tollen Ausflug für uns ermöglichten.





Eine kleine Pause beim Spaziergang durch das Arboretum.

Besuch im Arboretum in Ellerhoop

Wir, die Besucher:innen und Mitarbeiter:innen der Tagesgruppe Dahl 60a, haben das schöne, trockene Oktoberwetter genutzt und einen Ausflug ins Arboretum nach Ellerhoop gemacht.

Der Fußweg über das alte Gehöft zum Eingang des Parks war für manche Besuche der Tagesgruppe schon eine Herausforderung. Altes Kopfsteinpflaster ist für ältere Menschen schon beschwerlich und für unsere Menschen mit Behinderung erst recht. Teilweise mit Ängsten versehen, haben sie es alle aber gut gemeistert.

Eintritt bezahlen, ein Parkplan mitbekommen und los geht's. Wo gehen wir lang? Was können wir alles sehen?

Einige Blumen waren schon verblüht, andere erstrahlten in ihrer ganzen Pracht. „Wie kommt die Lore ohne Schienen hier her?“ „Wo ist der Dino?“ „Boah, was für ein riesiger Baumstamm!“ Wir fanden ein Dendrophon. „Ein was?“ „Das ist ein riesiges Xylophon. Wie bei uns in der Tagesgruppe, nur viel größer.“ Mit großer Freude wurde es ausprobiert. Wir sahen den Gärtnern bei der Arbeit zu und

bewunderten die E-Mobile, mit denen die Gärtner durch den Park fahren. Bei den Fühlkästen waren die Besucher:innen der Tagesgruppe mutiger als die Mitarbeiter:innen. Am Ende haben sich alle getraut und bis auf die Bohnen wurde auch alles erraten.

Oh, so ein Spaziergang durch den Park macht ganz schön hungrig. Ab zu unserem Fahrzeug und zur Feier des Tages gab es in einem asiatischen Restaurant das Mittagessen. Auf dem Weg dorthin wurde noch ein kurzer Stopp bei einem Altenheim eingelegt. Dort wohnt seit kurzem eine ehemalige Besucherin der Tagesgruppe. Wenigstens einmal gucken, in welchem Haus sie wohnt. Sie dort zu besuchen ist ein neuer Ausflug.

Glücklich, satt und erschöpft kehrten wir am Nachmittag zurück in die Tagesgruppe nach Prisdorf. Fazit: „Das war ein schöner Ausflug!“

Freizeitfahrt der Wohngruppe Ellernstrang 2b

Wir waren vom 12.09. bis zum 16.09.2022 in der DJH-Jugendherberge Dahme (Schleswig-Holstein). Wir haben in der Zeit drei Tagesausflüge mit den Bewohner:innen gemacht. Tagesausflug Nr. 1 nach Bad Schwartau zur Besichtigung der Marmeladen-Werke, Nr. 2 nach Heiligenhafen, dort haben wir Fisch gegessen und Nr. 3 nach Lübeck zu Niederregger.

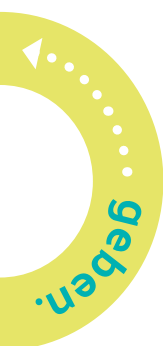
Am Strand haben die Bewohner die Ruhe und die Schönheit der Ostsee genossen.

Björn Ißmer

♥ Wohngruppe Ellernstrang 2b



Ausflüge nach Bad Schwartau,
Heiligenhafen und Lübeck



Shoppern und meer – Ferien der Wohngruppe Ellernstrang 2a auf Usedom

Nach coronabedingtem Ausfall haben wir mit großer Freude unseren Swinemündeurlaub nachgeholt. Am 25. Juli sind wir vollbepackt und hochmotiviert mit unserer Reisegruppe losgefahren. In Swinemünde hat uns dann das Hotel „Medical Spa“ an der Ostsee erwartet.

Während unseres Aufenthalts haben wir viele Ausflüge gemacht. Wir waren in Bansin und Ahlbeck, wo wir uns die schöne Küste angesehen und das ein oder andere Eis gegessen haben. Ein glücklicher Zufall hat es gut mit uns gemeint: William's Inselzirkus war gerade in Ahlbeck.

Das allzeit schöne Wetter ermöglichte uns täglich zum Strand zu gehen und die Ostsee bei angenehmen Temperaturen zu genießen. Besonders das Shoppen gehörte zu unseren Lieblingsaktivitäten, gerade den polnische Markt begrüßte unsere Gruppe häufig. Ein Schwimmbad und ein üppiges Buffet konnte uns das Medical Spa bieten. Beim hoteleigenen Tanzabend, der alle zwei Tage stattfand, haben wir keinen Abend ausgelassen, um das Tanzbein zu schwingen.

Wir werden uns immer mit Sonnenschein und guter Laune an die schöne Zeit zurück-erinnern!

Jolanta Baumgart
📍 **WG Ellernstrang 2a**



Unsere Strand-
urlauber waren
bestens gelaunt.

Wir brennen für unsere Patenschaft. Mit Sicherheit ...

... und das seit **50** Jahren.

So etwas muss gefeiert werden und so kamen 90 geladene Gäste der Freiwilligen Feuerwehr Halstenbek, der Gemeinde Halstenbek, der 4. Inspektion aus der Jürgen-Schumann-Kaserne in Appen und der Großstadt-Mission zum Festakt am 4. November zusammen. In fröhlicher Runde wurde von dem Beginn, der Geschichte und den besonderen Erfahrungen und Erinnerungen berichtet. Von allen Redner:innen wurde die Dankbarkeit für die lange Zeit der Patenschaft besonders hervorgehoben. Besonders wichtig war natürlich auch der besondere Festschmaus – Spanferkel und Marzipantorte –, den die verantwortlichen Mitarbeiter:innen der Unteroffiziersschule vorbereitet hatten. Ein tolles Fest, mit dem die langjährige Patenschaft angemessen gewürdigt wurde.



Soldaten und Feuerwehrleute nehmen sich Zeit, um mit unseren Kindern gemeinsam Schönes zu erleben.

Vor 50 Jahren unterhielten sich der Wehrführer der Feuerwehr und der Hauptfeldwebel der 7. Staffel des Fluganwärterregiments aus der Kaserne an ihrem Gartenzaun und meinten, sie müssten sich sozial engagieren. Das Kinderheim Friede wurde als Ziel dieses Einsatzes ausgewählt. Seitdem besteht ein sehr enges freundschaftliches Miteinander. Jedes Jahr zum Nikolaus gibt es eine große gemeinsame Feier, zu der Kaffee, Kakao, Kuchen, Bunte Teller, Gedichte, Geschichte und natürlich auch Geschenke gehören. Jedes Kind darf einen besonderen Wunsch auf einem bunten Wunschkärtchen benennen. In **50** Jahren sind ganz schön viele Wünsche zusammengekommen und immer, wirklich immer, haben die Paten solange eingekauft und gesucht, bis das gewünschte Geschenk gefunden wurde. **50** Jahre lang brauchte kein Kind zu sagen: „Ich hatte mir etwas anderes gewünscht.“ So etwas schaffen nicht viele Nikolausfeier. Eigentlich geht die Nikolausfeier erst richtig los, wenn sie eigentlich vorbei ist. Dann sitzen die Kinder auf dem Fußboden, um mit ihren Geschenken zu spielen, die Geräte auszuprobieren und die Feuerwehrleute und Soldaten setzen sich dazu und erleben gemeinsam, was Weihnachten und Patenschaften bedeuten.

Im Laufe der Jahre kamen andere Veranstaltungen dazu: gemeinsame Spiele-Nachmittage, Fußballspiele, Ausfahrten und Camping in der Kaserne.





Ralf Taubenheim, kaufmännischer Vorstand der GM (Mitte) mit einem der drei Bäume, die demnächst vor Feuerwache, Kaserne und auf dem GM-Gelände eingepflanzt werden.



Legendär ist die Wasserrutsche mit einer 20 x 40 Meter großen Plane, zehn Liter Schmierseife, mit Wasser gefüllte Luftballons und Wasser aus dem Hydranten. Die Kinder sollten viel Spaß damit haben und die Soldaten standen daneben und sahen zu. Sie wollten sich nicht erst umziehen, weil ja die Kinder auf der Rutsche mit Wasser toben sollten und sie selbst trocken bleiben würden. Jedes Jahr wieder ein sehr nasser Irrtum. Die Uniformierten waren als erste völlig nass. Auch die ranghöheren Offiziere – die Kinder kennen eben keinen Dienstgrad.

Immer wieder ganz besondere Highlights sind gemeinsamen Ausflüge in Freizeitparks wie das Hansa-Park oder der Serengeti-Park. Es ist schon etwas anderes, ob man als Kind allein in ein Fahrgeschäft geht oder einen Erwachsenen zur Fahrt überredet, der so eine Fahrt eigentlich gar nicht mag, aber aus lauter Freundschaft mit Herzklopfen trotzdem mitmacht. Wichtig an solchen Ausfahrten ist das abschließende Grillen in der Feuerwache. Man kann nebenbei schon mal testen, ob die Uniform passt oder eine Ehrenrunde mit einem Feuerwehrauto drehen.

Mit dem Ausdruck der besonderen Hochachtung bedanken wir uns für die Patenschaft der Feuerwehr und Soldaten für unsere Kinder. So wichtig, wertvoll und unersetzbar die Geschenke und Ausfahrten sind, die innere, persönliche Verbundenheit, die im Laufe der Jahre entstanden ist, ist noch viel wichtiger.

Unsere Kinder müssen immer wieder hinten anstehen und werden von Erwachsenen im Stich gelassen. Dann kommen Soldaten und Feuerwehrleute, die viele andere Verpflichtungen haben und nehmen sich Zeit, um mit den Kindern gemeinsam Schönes zu erleben.

In den 50 Jahren haben die handelnden Personen immer wieder gewechselt und nicht nur der Staffelstab wurde weitergereicht, sondern auch das Engagement und die Überzeugung, das Richtige zu tun. Allen Beteiligten sagen wir an dieser Stelle von Herzen: **Dankeschön!**

Auf der Feier wurden drei Bäume verschenkt. Sie werden demnächst eingepflanzt: vor der Kaserne, vor der Feuerwache und auf dem „Kinderheim“-Gelände. Als Zeichen der Verbundenheit und deutliches Signal für das bisher Erlebte und für den Spaß, den wir auch in Zukunft gemeinsam haben werden.

Gerhard Rathje

Meet & Talk



Mehr als zwei Jahre Pandemie haben die persönliche Begegnung und damit den persönlichen Austausch in der GM deutlich negativ beeinflusst. – Gleichzeitig fehlte auch ein geeignetes Forum/Format, um über die weitere Entwicklung der GM ins Gespräch zu kommen.

Aus der gemeinsam mit dem Leitungskreis gestarteten Organisationsentwicklung haben wir daher in diesem Sommer begonnen, den Dialog in der GM wieder zu intensivieren und haben dafür „Meet & Talk“ als nicht festgelegtes Format gestartet. Unten dem Begriff „Meet & Talk“ führen wir zukünftig Veranstaltungen durch, die dem inhaltlichen Austausch und der persönlichen Begegnung miteinander dienen sollen.

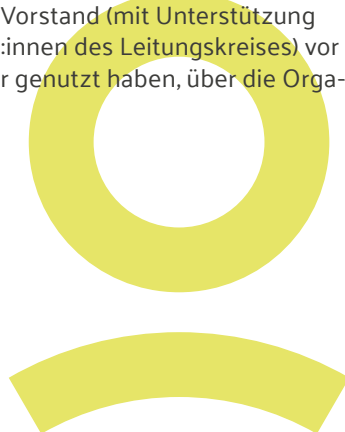
Gestartet sind wir im Sommer mit vier Veranstaltungen an unterschiedlichen Standorten, die wir als Vorstand (mit Unterstützung von Kolleg:innen des Leitungskreises) vor allem dafür genutzt haben, über die Orga-

nisationsentwicklung und daraus folgende Ableitungen für die GM zu berichten. Neben viel Zuspruch und Zustimmung gab es auch Sorgen und Vorbehalte, die wir in der Auswertung allen Mitarbeiter:innen transparent zur Verfügung gestellt haben. Bedauert wurde bei allen vier Veranstaltungen besonders häufig, dass es aufgrund der Themenfülle so wenig Zeit zum persönlichen Austausch gab.

Diese Rückmeldung haben wir direkt aufgegriffen und nach der Sommerpause eine weitere „Meet & Talk“-Veranstaltung durchgeführt, die ausschließlich der persönlichen Begegnung dienen sollte – begleitet von einem Foodtruck und kühlen Getränken haben wir uns auf dem Außengelände der Nikischstraße getroffen und das Miteinander in der GM genossen!

Einen Eindruck von allen Veranstaltungen geben die Bilder ...

Ralf Taubenheim, Kaufmännischer Vorstand



Ausblick 2023

Für 2023 haben wir uns eine Menge vorgenommen in der GM:

1. Wir wollen unsere IT-Landschaft umstellen und modernisieren (ein weiterer Artikel berichtet davon).
2. Es gilt, die begonnene Organisationsentwicklung weiter umzusetzen und zu festigen.
3. Die diakonische Profilentwicklung wird uns beschäftigen.
4. Die Themen „Fundraising“ und „Attraktiver Arbeitgeber“ werden uns darüber hinaus wesentlich begleiten.

Dies beschreibt die Schwerpunkte für die Gesamtorganisation. Außerdem ist es in den derzeit unsicheren und unruhigen Zeiten für uns alle eine Herausforderung, das Schiff GM hier hindurchzusteuern.

Dies bleibt – neben allen beschriebenen Schwerpunkten für die Gesamtorganisation – die große Herausforderung für 2023: gemeinsam mit allen Mitarbeitenden die notwendige Resilienz aufbringen und erhalten, um gut durch eine Zeit zu kommen, die vor allem Unsicherheiten (Preisentwicklungen, Pandemie/Endemie?, Konflikte, Klimakrise, Ukraine-Krieg) entstehen lässt. Dies macht auch vor der GM und allen ihren Mitarbeitenden, Klient:innen und Freund:innen nicht halt.

Daher wird es von besonderer Bedeutung sein, dass wir unverändert aufeinander „achten“, aber auch bereit sind, die Herausforderungen anzunehmen, die auf uns warten mögen – wie passend finde ich dazu die Worte zu Hiob in der Andacht von Frau Sumbeck in dieser Ausgabe: „... Trotzdem ...“! Der Glaube an die göttliche Gerechtigkeit, Gnade und Güte gibt uns Kraft und Zuversicht.

Die derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Inflation, Zinsentwicklung etc.) machen es in der Sozialwirtschaft – mit den schon von vornherein schwierigen Refinanzierungssituationen, insbesondere für Tarifanwender – augenblicklich besonders schwer, neue Angebote zu schaffen/zu entwickeln. Erschwerend kommt noch hinzu, dass viele Förderprogramme (bspw. für den sozialen Wohnungsbau) nicht für Träger sozialer Arbeit vorgesehen sind, sondern sich vor allem an Investoren richten.

Daher sind wir dankbar über die Zusammenarbeit mit einem solchen Investor, der sein Portfolio speziell auf diesen Bedarf ausgerichtet hat – nämlich „sozialen Wohnraum“ zu schaffen, dessen Kosten sich an den Möglichkeiten der Grundsicherung (Sozialhilfe) orientieren und der damit auch durch Träger sozialer Arbeit genutzt, also angemietet, werden kann.

2023

Derzeit gehen wir – in der Annahme, dass sich die vielfältigen Lieferschwierigkeiten für diverse Produkte auch in der Immobilienerstellung nicht weiter verschlechtern – davon aus, im Laufe des Jahres 2023 durch diese Kooperation zwei neue Objekte für unsere Angebote nutzen zu können: zum einen im Försterweg in der „Linse“ in Stellingen, zum anderen auf dem zwischenzeitlich verkauften Gelände des Lüttkamp in Lurup.

Wir werden berichten.



Ralf Taubenheim,
Kaufmännischer Vorstand

Wir sind die neue Mitarbeitervertretung der Großstadt-Mission e.V.

Wir sind jetzt schon einige Monate im Amt und gut in unserer Arbeit angekommen. Alle Damen aus unserem Team sind neu dabei, aber wir alle konnten schnell die Arbeit aufnehmen und haben gelernt, dass die MAV-Arbeit so viel mehr ist als nur die Zustimmung oder Ablehnung von Anträgen.

Wir haben uns vorgenommen, einen guten Draht zu den Mitarbeiter:innen zu bekommen, um herauszufinden, wo vielleicht der Schuh gerade drückt und was die Mitarbeiter:innen beschäftigt.

Aus diesem Grund besuchen wir zurzeit die einzelnen Standorte, um uns einmal persönlich vorzustellen und direkt mit den Mitarbeiter:innen ins Gespräch zu kommen.

Da wir alle aus unterschiedlichen Bereichen kommen, ist es uns wichtig, dass die Mitarbeiter:innen die MAV-Mitglieder persönlich



kennenlernen, um Vertrauen aufbauen zu können.

Ganz wichtig zu erwähnen ist, dass alle Anliegen, die an uns herangetragen werden, streng vertraulich behandelt werden. Manchmal hilft es schon, einmal mal mit einer neutralen Person zu sprechen.

Wir möchten gerne eine Brücke bilden zwischen Mitarbeiterschaft und Vorgesetzten/Vorstand.

Yvonne Paap, MAV-Jugendhilfe

Wir, das sind ...

Rüdiger Jurkat (Vorsitzender)

mav-ev-j.jurkat@grosstadt-mission.de

Ina Schwabe mav-ev-i.schwabe@grosstadt-mission.de

Cornelia Möller mav-ev-c.moeller@grosstadt-mission.de

Yvonne Paap mav-ev-y.paap@grosstadt-mission.de

Anna Eichhorn mav-ev-a.eichhorn@grosstadt-mission.de

Ein gesundes Aufwachsen von Kindern in öffentlich rechtlicher Unterbringung ermöglichen

Ein Kooperationsprojekt zwischen Plan International Deutschland, der GM Jugendhilfe und Dr. Meike Nitschke-Janssen

Seit Mai diesen Jahres engagiert sich unser Projektteam, bestehend aus Alice Gurok und Johanna Swane (Projektreferentinnen) und Ines Greizer (Bereichsleitung Projekte), für die Evaluation und Umsetzung von kinderfreundlichen Angeboten und Räumen in den Hamburger Bezirken Wandsbek, Mitte, Eimsbüttel und Altona. Dazu kooperieren wir mit Plan International, die die Gesamtprojektleitung innehaben sowie Frau Dr. Nitschke-Janssen von childmigration, die die fachliche Seite verantwortet.

Die Ziele des Projektes, welches auf Ende 2022 befristet ist, sind:

1. Sensibilisierung für Rahmenbedingungen eines gesunden Aufwachsens von Säuglingen und Kleinstkindern in öffentlich-rechtlicher Unterbringung.
2. Reduktion struktureller Entwicklungsgefährdungen durch Identifizierung von Risiko- und Schutzfaktoren öffentlich-rechtlicher Unterbringung.
3. Stärkung elterlicher Kompetenz und psychosozialer Netzwerke in und um Unterkünften.
4. Verbreitung der Projektergebnisse als Beispiel für gute Praxis.

In der ersten Phase haben die Kolleginnen vor Ort in vier Unterkünften sogenannte Partizipative Risiko- und Schutzanalysen durchgeführt. Dazu wurden sowohl geflüchtete Kinder und Eltern als auch Mitarbeiter:innen der Unterkünfte und weitere soziale Träger vor Ort zu den Lebensumständen für Kinder befragt.

In einer zweiten Projektphase wurden die Ergebnisse der Befragungen ausgewertet, den Akteuren vorgestellt und Maßnahmen entwickelt, die auf die individuellen Gegebenheiten der jeweiligen Unterkunft zugeschnitten sind.



In der dritten Umsetzungsphase werden die entwickelten Maßnahmen umgesetzt wie z.B. Elterntrainings zum Thema Kindersicherheit und Sicherheitsgefühl. In einer Unterkunft sagten zum Beispiel alle interviewten Kinder, dass sie Angst haben in der Wohnunterkunft zu leben.

Auch arbeiten die Kolleginnen daran, dass möglichst in jeder Unterkunft ein spezieller kinderfreundlicher Raum zur Verfügung gestellt wird und entsprechend kinderfreundlich eingerichtet und fachpädagogisch betreut wird. Analog zu den beiden kinderfreundlichen Räumen in Bahrenfeld, die wir Ihnen in der letzten Ausgabe der GM aktuell vorgestellt haben.

Wir hoffen alle, dass möglichst in allen Unterkünften, deren Zahlen in Hamburg zurzeit rasant schnell ansteigen, zukünftig kinderfreundliche Räume von Anfang mitgedacht und zur Verfügung stehen werden.

Ines Greizer, Bereichsleitung Projekte



Alice Gurok und Johanna Swane, Projektreferentinnen im KFU-Projekt



Unser GM-Sommerfest 2022

100 Jahre gemeinsam – so lautete das Motto unter dem unser GM-Sommerfest 2022 in Prisdorf stand. 100 Jahre, solange gibt es die Großstadt-Mission schon. Pandemiebedingt sind unsere vielen geplanten Aktivitäten zu diesem Ereignis 2021 ausgefallen – auch unser Sommerfest. Jetzt aber konnte es wieder stattfinden. Wer genau hingeschaut hat, dem ist aufgefallen, dass unser neues Logo und die Farben türkis und gelb nun auch in Prisdorf Einzug gehalten haben. Unser Banner an der Hauptstraße, mit dem wir schon viele Jahre Gäste einladen, hat sich verändert. Vorsichtshalber haben wir noch einmal unser altes Logo und den gelben Luftballon mit abgebildet: Man soll uns ja erkennen können!

Der Vorbereitungskreis hat auch in diesem Jahr ein buntes Bühnenprogramm auf die Beine gestellt: Tanya Tiedemann begrüßte unsere Gäste mit einem Koffer voller Dinge, die uns als GM ausmachen. Es folgten Berichte aus den Wohngruppen, Interviews mit den neuen Leiter:innen der GM oder auch Rückblicke von Ehemaligen aus der GM, die teilweise einen langen Anfahrtsweg in Kauf genommen haben, um aus ihrer Zeit im Kinderheim Friede zu berichten und wir so einen Einblick gewinnen konnten, wie unsere Arbeit zu dieser Zeit ausgesehen hat. In 100 Jahren hat sich unsere Arbeit immer wieder gewandelt, das wurde deutlich.



Die Band Living Musik Box von der Initiative Barner 17 begeisterte alle Festbesucher.



Torsten Küster, Gemeinschaftspastor aus der Gemeinschaft in der ev. Kirche in Uetersen, hielt eine kurzweilige Andacht, einige unserer Betreuten boten einen Tanz dar, ein kreativer Mitarbeiter der GM performte ein eigenes Musikstück und mitten zwischen den Zuschauer:innen tauchten immer wieder die beiden Clowninnen auf: Sie „fielen“ mal kurzerhand von der Sitzbank, wollten frech auch mal die Bühne erklimmen und traten mit dem einen oder anderen Besucher schelmisch in Kontakt.

Am späteren Nachmittag trat bereits zum zweiten Mal bei unserem Sommerfest die Musikgruppe „The Living Music Box“ mit Coversongs aus den 60ern bis heute auf und sorgte für Stimmung. Sie animierten den einen oder anderen sogar dazu, eine flotte Sohle auf den Rasen zu legen.

Mich beeindruckt jedes Jahr wieder wie viele unterschiedliche Köstlichkeiten angeboten werden. Man sollte immer hungrig zum Sommerfest kommen! Wer es süß mag, der kann ein Eis essen, wer noch kein Mittag gegessen hat, versorgt sich mit einer Grillwurst. Popcorn, Kaffee und Kuchen ... es fehlt an nichts.



Torsten Küster,
Pastor und
Mitglied der GM
hielt eine sehr
eindrückliche
und anschauliche
Predigt.



Auch die Kinder mussten sich nicht langweilen. Die ganze Zeit über waren die Spielstände geöffnet. Wem Riesendart, Rutsche oder Bungee-Run zu anstrengend war, der ließ sich schmincken oder erstand einen der schönen Luftballons.

Was war dort auf dem Gelände im Dahl nicht alles aufgebaut! Man konnte ahnen, was der Abbautrupp zu tun hatte, als die Gäste weg waren. Herzlichen Dank allen Beteiligten – es war ein schönes Fest!

Kerstin Ewert-Mohr, Mediengestaltung



Für alles war gesorgt:
Infos zur GM – hier
Personalleiter
Marco Büsing am
Infotisch –, Spaß und
leckeres Essen.



Manuela Kintscher und Silke Fölster – beide Bereichsleitung in der Eingliederungshilfe – im Gespräch.



Gerhard Rathje im Gespräch mit drei Ehemaligen der GM

Ausgesöhnte Erinnerungen von Ehemaligen beim Sommerfest

Es war das erste Sommerfest nach dem Jubiläum. Dies nahmen drei Ehemalige, die vor über 50 Jahren im Kinderheim Friede gelebt haben, zum Anlass sich noch einmal in Prisdorf zu treffen.

M. wohnt mit seiner Frau ganz in der Nähe, C. und W. hatten dagegen eine weite Anreise.

Das Interview und die Begegnung mit Ihnen beeindruckt mich. Nicht alles war schön, aber das Schöne halten sie fest. Sie betonen, ohne die Großstadt-Mission hätten sie einfach gar keine Perspektive im Leben gehabt, da gab es niemand anders, der sie versorgt hätte – das macht sie dankbar auch heute. Und sie haben die Fähigkeit sich an besondere Momente zu erinnern: „Da in dem Haus habe ich gewohnt

und manchmal sind wir nachts heimlich auf das Dach geklettert. Wir haben da gelegen und in die Sterne geguckt ...“

.... hat sein Fotoalbum, das er von den Schwestern bekommen hat, dabei und kann noch viel zu den Bildern erzählen und auch M. stimmt ins Erzählen mit ein. Ich hätte ihnen noch sehr lange zuhören können.

DANKE C., Danke, dass Sie da waren und Erinnerungen geteilt haben.

Tanya Tiedemann, Pädagogischer Vorstand

Umstellung und Modernisierung unserer IT

Unsere IT-Systeme laufen seit 2014 Tag und Nacht. Sie schützen und bewahren unsere Daten, haben unsere Arbeitsweise in der einen und anderen Art geprägt. Bis auf wenige Ausnahmen standen Sie uns immer zur Verfügung.

Doch nun kommen wir in verschiedenen Bereichen an unsere Grenzen:

- Die Maschinen sind alt, haben Ihren Einsatzzyklus lange überschritten, technische Defekte sind nicht mehr auszu-schließen.
- Ebenso laufen im nächsten Jahr die Sicherheitsupdates aus.
- Und die Kapazitäten zur Speicherung und Sicherung sind nun bald erschöpft.

Jetzt könnte man mit den Schultern zucken und sagen: „Ja und, bauen wir – wie 2014 – einfach die Umgebung mit aktuellen Systemen und Softwareprodukten neu auf.“ Aber ist das dann noch zeitgemäß? Vieles hat sich seitdem geändert: Haben wir 2014 vielleicht zehn Notebooks im Einsatz gehabt und jede Wohngruppe einen PC und kaum Smartphones, so sind die Anforderungen heute ganz anderer Art: Home-Office, Video-konferenzen, mobiles Arbeiten, Smartphones; möglichst an jedem Ort schnell mal in die Klient:innen-Akte schauen; Zusammen-arbeitsmodelle, die agil, sich schnell ändernd und nicht starr sind. Dazu der Wunsch nach

intuitiverer Bedienbarkeit. Doppelarbeit vermeiden, schnelleres Auffinden von Infor-mationen. Wer kennt es nicht: „Irgendwo haben wir doch diese Daten schon mal gehabt ...“?

Digitalisierung ist in aller Munde, nun ja, man meint meistens eher bessere Prozessum-setzung und –unterstützung – denn jeder Scan, jedes Telefonat, jede E-Mail, jeder Netzwerk-verkehr, jeder Ausdruck über Netzwerkdrucker ist digital. Ein Traum wäre es, wir könnten die ganzen Medienbrüche ausschalten, also: drucke E-Mail-Rechnung aus, tippe benö-tigte Daten in Programm A ein, drucke das Ergebnis wieder aus, tippe neue benötigte Daten dann in B ein. Und so weiter.

Und wo ist jetzt das Problem? Nun: die Anwendbarkeit, die „Usability“, das Computer-Nutzerinterface, die schon erwähnte Prozessunterstützung. Und als wenn dies alles noch nicht reicht, werden wir unsere zwei systemkritischen Anwendungs-programme DiplomA und @Vita ersetzen müssen. Was den einen oder anderen viel-leicht traurig stimmt, eröffnet uns aber auch schlagartig ganz neue Möglichkeiten.

Mit diesen Themen hat sich seit 2019 eine ganz kleine Arbeitsgruppe auseinandergesetzt eher IT-lastig und sehr unregel-mäßig, seit Januar 2022 dann eine Runde aus Bereichsleitung, Verwaltung, Personal-abteilung, IT und Vorstand ca. alle 1-2 Monate. Hier ging es in erster Linie um die Nachfolge der zwei Anwendungsprogramme für unser Kerngeschäft. Bei der Entscheidung sind wir (stand Ende Oktober 2022) in der Endphase, also fast durch. Daraus ergibt sich dann die Frage, ob wir nicht auch den Rest der IT, d.h. die Office-Produkte und die Art der Daten-speicherung auf ganz neue Beine stellen. Nur so viel: Wir werden dies definitiv verändern und auch umsetzen. Wann? Planung? 2023. Wenn alle gesund bleiben! 2024 starten wir mit einer komplett veränderten IT-Landschaft mit völlig neuen Möglichkeiten. Stay tuned.

Thorsten Kummer, IT-Leiter





Der Podcast aus Hamburg-Bahrenfeld von der GM Jugendhilfe

Im April diesen Jahres erhielten wir eine Finanzierungszusage durch das Bundesförderprogramm Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona für einen Podcast über Bahrenfeld. Im Rahmen des Quartiersmanagement Bahrenfeld habe ich, Nathan Arileshere, Quartiersmanager im Stadtteil seit 2015, in mehreren Folgen verschiedene Personen aus Bahrenfeld interviewt. Technische Unterstützung erhielt ich durch Manuel Gies von der Spaziergänger.

In Bahrenfeld leben und arbeiten viele verschiedene Menschen. Ihre Geschichten sind so vielfältig, wie die Menschen in Bahrenfeld selbst. Sie erzählen in dem neuen Podcast „Bahrenfeld spricht“, was sie in Bahrenfeld umtreibt und was sie an diesem Stadtteil schätzen. Sie berichten, was sie mit Bahrenfeld verbindet und was sie zum Thema Vielfalt zu sagen haben.

Mit dabei sind Monika Brakhage, ehemalige Leitung der integrierten Sozialraumplanung des Bezirksamts Altona, ein Mitarbeiter einer Werkstätte für Menschen mit Behinderung, ein Geflüchteter sowie zwei Frauen eines Bürgervereins. Und Frau Tanya Tiedemann als Geschäftsführerin der Großstadt-Mission ist auch mit dabei! Hören Sie unbedingt mal rein. Die Folgen werden seit September alle zwei Wochen auf Soundcloud.com veröffentlicht.

Ines Greizer, Projektmanagement

Hier
reinhören!



<https://soundcloud.com/qm-bahrenfeld>

Dieses ist ein Kooperationsprojekt mit



Spirituell-geistliche Angebote für die Mitarbeitenden der GM in 2022

Auszeit – ein kleiner Oasentag in der Kirche der Stille in Hamburg-Altona

Pandemiebedingt konnten wir 2020 und 2021 keine geistlich-spirituellen Angebote für unsere Mitarbeiterschaft anbieten. Besinnungstage und Ähnliches mussten ausfallen.

In diesem Jahr haben wir jedoch den Faden wieder aufgenommen und zwei verschiedenen Formate ausprobiert.

Im Frühsommer haben wir einen halbtägigen Oasentag in der Kirche der Stille angeboten. Die Kirche der Stille in der Mitte zwischen Bahnhof Altona und Bahnhof Holstenstraße gelegen, antwortet mit ihrem Konzept auf die Sehnsucht und das Bedürfnis vieler Menschen, in Stille und Unmittelbarkeit die Nähe Gottes und Nähe zu sich selbst zu finden. In der „Kirche der Stille“ können Menschen Stille erleben, meditieren, beten, Kraft schöpfen sowie sich selbst und Gott begegnen.

Inhalte der Auszeit waren:

- sitzen in der Stille,
- achtsames Gehen,
- Körperübungen,
- spirituelle Impulse.

Die angebotenen Übungen der stillen Meditation, der Atem- und Körperwahrnehmung und des aufmerksamen Austausches dienen dazu

wieder mehr mit sich selbst in Kontakt zu kommen. Außerdem helfen sie, auch mitten im Alltag präsent und anwesend zu sein und gelassener auf das zu reagieren, was grade ist. Die Teilnehmerinnen waren jedenfalls restlos begeistert und würden das Angebot jederzeit empfehlen.

Raus aus der Stadt – Pilgern

war ein weiteres spirituelles Angebot. Eine Pilgertour mit dem Pilgerpastor Bernd Lohse vom Pilgerzentrum in Hamburg.

Im Spätsommer führte der Pilgerweg von HH-St. Jacobi nach HH-Kaltehofe und stand unter dem Motto „Raus aus der Stadt“.

Das „Pilgerzentrum im Norden“ liegt in einer gotischen Seitenkapelle von St. Jacobi, die 2013 als Pilgerkapelle eröffnet wurde.

Von St. Jacobi über den Lohsepark, den Baakenhafenpark und über die Elbbrücken nach Entenwerder gingen die Kolleg:innen der Großstadt-Mission im September diesen Jahres. Die Tour verlief durch ein Naturschutzgebiet. Insbesondere auf Kaltehofe konnte man auf dem Deich gehen und auch mal ins Vorland schauen.

Pilgerpastor Bernd Lohse begleitete die Wanderung mit geistlichen Impulsen und Gesprächen. Das Wetter spielte mit und alle Teilnehmenden freuten sich über einen entspannten aber anregenden Tag.





Klaus Schneider 2003



Gratulation in der Mitgliederversammlung
im November 2022

25 Jahre engagiertes Ehrenamt im Verwaltungsrat

Großer Dank an Klaus Schneider

Am 10. Oktober 1997 begann der Dienst von Pastor Klaus Schneider im Verwaltungsrat, dem ehrenamtlichen Aufsichtsgremium des Vereins. Seit November 2011 hat Klaus Schneider den Vorsitz inne. Viele Höhen und Tiefen in der Geschichte der GM hat er in diesen 25 Jahren begleitet – unter anderem fünf Vorstandswechsel gestaltet und begleitet.

Die GM – insbesondere der Vorstand – bedankt sich für fachliche und geistliche Begleitung der Arbeit!

Jubiläen in der Geschäftsstelle

In unserer Geschäftsstelle in der Nikischstraße konnten wir in den vergangenen Monaten mehrere beeindruckende Dienstjubiläen feiern:

Elke Noch ist seit 35 Jahren bei der Großstadt-Mission. **Björn Horn** seit 25 Jahren. Und **Ines Greizer** feierte ebenfalls dieses Jahr ihr 15-jähriges Jubiläum.

Neben den drei „aktuellen“ Jubilaren haben wir viele weitere Kolleginnen und Kollegen, die schon einen weiten Weg gemeinsam mit der GM gegangen sind. Natürlich nicht nur in der Geschäftsstelle.

Als Arbeitgeber sind wir deshalb recht stolz darauf, dass wir so viele Menschen so viele Jahre für die Arbeit in der GM motivieren und begeistern können.

Allen möchten wir an dieser Stelle dafür danken, dass sie die GM mit ihrem Einsatz, ihrer Erfahrung und immer wieder neu zu erwerbendem Wissen bereichern und nach vorne bringen.

An den bei uns in diesem Jahr gefeierten Jubiläen hat uns besonders gefallen, dass es sehr persönliche Feste waren. **Elke Noch** hatte sich viele Gedanken um den Rahmen gemacht und wir haben dann entschieden, bei uns auf der „Wiese“ vor der Geschäftsstelle zu feiern. Es wurde ein wunderschöner Nachmittag in der Sonne mit vielen Gästen, einem Imbiss und tollen Gesprächen.



Jubiläumsfeier Elke Noch



Danke noch einmal an alle Helferinnen und Helfer, vor allem aber an Elke.

Björn Horns Feier fand auf seinen Wunsch hin in kleinerem Rahmen statt. Wir sind zwanglos in die neben der Geschäftsstelle liegende Eisdiele gegangen und es wurde im Kolleg:innenkreis ein Eis (oder auch zwei) auf Björns Wohl genossen. Es war sehr persön-



Jubiläumsfeier Björn Horn

lich und für alle, die dabei waren, ein schönes Erlebnis. Danke auch an Björn für diese schöne Idee.

Mit **Ines** haben wir nicht gesondert gefeiert, sondern sind uns bei vielen Gelegenheiten begegnet – auch für diese Begegnungen vielen Dank!

Wir freuen uns auf weitere Jahre mit allen Jubilaren!

In der GM arbeiten und leben viele verschiedene Menschen mit vielen verschiedenen Wünschen und Vorstellungen. Wie schön, dass die GM allen ein Ort sein kann, an dem man gut arbeiten und auch gut feiern kann. Und jeder so sein kann, wie er eben ist. Von Gott geliebt.

Martin Kindler, Verwaltungsleitung /
Ralf Taubenheim, kaufmännischer Vorstand

Moin!

Seit dem 19.07.22 besetze ich die neu geschaffene Teilzeitprojektstelle der Referentin für diakonische Profilentwicklung.

Und immer wieder begegnet mir in den letzten Monaten die Fragestellung: „Und was machen Sie da genau?“ Ich möchte Sie kurz in diese Fragestellung mit hineinnehmen:

Seit meiner Einsegnung zur Diakonin sowie vielfältigen, beruflichen Erfahrungen stellt sich mir immer wieder diese Frage: „Was ist eigentlich das individuell Diakonische in diakonischen Unternehmen?“ Gibt es etwas, was diese Unternehmen in besonderer Weise ausmacht? Oder ist es die Tradition, die prägt? Diese Frage hat mich so „gepackt“, dass ich es genauer herausfinden wollte. Also habe ich im Rahmen eines Masterstudiengangs dazu eine Forschung durchgeführt. Weil damit mein Interesse an der Frage aber noch nicht erloschen war, hat mich diese Stelle innerhalb der GM neugierig werden lassen. Und nun bin ich da.

Eine meiner Aufgaben ist es, in den nächsten zwei Jahren genau dieser Frage innerhalb der Großstadt-Mission auf die Spur zu kommen: Mit Menschen innerhalb und außerhalb des Unternehmens ins Gespräch gehen, Fragen zu stellen, hinzuhören und auszuwerten. Dem Sicht- und Wahrnehmbaren, aber auch dem weniger Offensichtlichen nachzugehen. Nicht nur auf das Profil zu schauen, sondern auch auf die diakonische Kultur der GM. Räume zu schaffen, in denen Menschen darüber sprechen. Sowohl in Einzelgesprächen als auch in Gruppen.

Katrin Sumbeck



Dabei gilt es herauszufinden, was die GM an vorhandenen Elementen in die Zukunft tragen soll? Was soll und muss sich weiterentwickeln? Dabei werde ich selbst auch verschiedene Formate ausprobieren, spirituelle Angebote gestalten und Bedarfe erfragen.

Es ist faszinierend, welche Perspektiven Menschen im Unternehmen sehen, wenn wir im Kontakt sind. Welche Schätze ich schon in der kurzen Zeit entdecken durfte.

Ich freue mich sehr, dass ich diesen spannenden Prozess innerhalb des Veränderungsprozesses der Großstadt-Mission in den nächsten zwei Jahren begleiten darf.

Wichtige Werte, mit denen ich Ihnen begegne, sind dabei meine Offenheit und Zugewandtheit. Mein Entdeckerinnengeist in dem, was sich gerade zeigt (oder auch manchmal nicht zeigt).

Wenn Sie mehr über das Aufgabenfeld oder meine Person erfahren möchten, zögern Sie nicht, Kontakt aufzunehmen. Ich freue mich über das Kennenlernen, anregende Gespräche und Ihre Gedanken. Am einfachsten erreichen Sie mich per Mail zur Terminvereinbarung unter a.sumbeck@grosstadt-mission.de.

Anne Katrin Sumbeck, Referentin für diakonische Profilentwicklung

Wir trauern um Elisabeth Hoffmann

geb. Uloth

Die GM hat eine wichtige Unterstützerin verloren. Elisabeth Hoffmann war zeit ihres Lebens eng mit der Großstadt-Mission verbunden. Zunächst im Haushalt ihres Vaters, der von 1950 an die Großstadt-Mission leitete, später an der Seite ihres Mannes Siegfried Hoffmann, der erst als Missionsinspektor dann als geistlicher Leiter, die Arbeit der Großstadt Mission prägte.

Auch nach dem Tod ihres Mannes blieb sie der GM verbunden, pflegte Kontakte, ermutigte neue Menschen in Verantwortung in der GM und betete für die Arbeit.

„Ich bete von klein auf jeden Morgen für die GM“, sagte sie in einer persönlichen Begegnung, „zuerst mit meinem Vater, dann mit meinem Mann und so ist es bis heute geblieben ...“

Für ihre Ermutigung, ihre Unterstützung im Hintergrund, ihr Anteilnehmen, ihr Mittragen von Schwerem und Schönem in der GM und ihr treues Gebet gehört ihr unser riesengroßer Dank.

Unser aufrichtiges Beileid gilt den Angehörigen und Wegbegleiter:innen

Der Vorstand der Großstadt-Mission
Hamburg-Altona e.V.



Nachruf

Mit großer Trauer haben wir erfahren, dass unsere Kollegin

Frau Herma Sass

nur zwei Jahre nach dem Eintritt in den Ruhestand an schwerer Krankheit gestorben ist.

Herma Sass war über 40 Jahre in der GM tätig. Zuletzt baute sie die Tagegruppe der Eingliederungshilfe auf, zuvor hat sie lange im Wohngruppenbereich gearbeitet. Auch als langjähriges Mitglied der Mitarbeitervertretung engagierte sie sich beharrlich für die Belange der Kolleg:innen und der GM.

An sehr vielen Orten ist ihr Wirken bis heute spürbar! Es gibt unzählige Erinnerungen an freundliche Gesten von Herma und Begegnungen mit ihr ...

Die Nachricht von ihrem Tod macht uns deshalb sehr betroffen und traurig. Wir nehmen Anteil an der Trauer ihrer Angehörigen und vertrauen darauf, dass sie im Frieden Gottes geborgen ist.

Gott wird alle ihre Tränen trocknen und der Tod wird nicht mehr sein. Auch Leid, Angst und Schmerzen wird es nicht mehr geben; denn was einmal war, ist für immer vorbei.

(die Bibel im Buch der Offenbarung Kapitel 21, Vers 4)

Hamburg, 07.10.22 Vorstand, Kolleginnen und Kollegen der Großstadt-Mission

Nachruf

Schwester Lydia Ritter

wurde am 04. August 2022 von Gott dem Herrn im Alter von 91 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Die Liebe ist die größte unter ihnen.

1. Korinther 13,13

Dieses Bibelwort aus dem hohen Lied der Liebe wurde Schwester Lydia Ritter zugesprochen, als sie am 31. Oktober 1956 zur Diakonisse eingesegnet wurde. Kurz danach wurde sie vom Mutterhaus in das Kinderheim der Großstadt-Mission in Hamburg Bahrenfeld entsandt. Hier gab sie die Liebe, die sie von ihrem Herrn Jesus Christus erfahren durfte, weiter an viele ihr anvertraute Kinder. Ganz besonders lagen ihr die Kinder am Herzen, die an Mukoviszidose erkrankt waren. Schwester Lydia machte viel Fortbildungen und informierte sich bei vielen Ärzten, wie sie diesen Kindern helfen und im alltäglichen Leben begleiten konnte. Ohne ihr Zutun wurde dieser Einsatz weit über Hamburg hinaus bekannt, sodass Anfragen aus vielen anderen Bundesländern an die Großstadt-Mission herangetragen wurden. Ihre Arbeit wurde in den Behörden anerkennend geschätzt. Zusammenfassend sagte ein Vormund ihrer Kinder: „Was Schwester Lydia macht, steht in keinem Lehrbuch. Was Schwester Lydia macht ist besser.“

Schwester Lydia war es immer ein besonderes Anliegen, die Kinder nicht nur medizinisch zu versorgen. Mit sehr viel Liebe begleitete sie die Kinder seelsorgerlich und machte sie mit den schlimmen Folgen dieser Erkrankung vertraut. Bis zum sehr frühen Tod der Kinder war sie an ihrer Seite. Viele Nächte hat sie am Bett der Kinder verbracht, um sie auf das Sterben vorzubereiten und dabei zu begleiten.

In ihrer ureigenen Art hat sie viele Kinder in ihrer Gruppe „Zwerge“ großgezogen, wie man es damals nannte. Alle sollten selbstständig und lebensstüchtig werden und vor allem anderen die Liebe Gottes erfahren, die sie selbst erlebte und an ihre Kinder weitergab.

1990 musste sie die Großstadt-Mission verlassen, um ihre Mutter und Geschwister zu pflegen. Auch aus der Ferne, in Bayern, blieb eine innige Verbindung zu ihren ehemaligen Kindern und Mitarbeitern bestehen.

Schwester Lydia ist vielen Menschen ein Segen geworden und ihre Einsegnungsworte von der Liebe Jesu erfüllten ihr Handeln. Nun hat Gott, der Herr, sie zu sich gerufen und sie darf in seiner Liebe sein.

Die Großstadt-Mission ist sehr dankbar für ihren jahrelangen Dienst und erbittet Gottes Segen und Frieden in seiner ewigen Herrlichkeit.

Gerhard Rathje



Neu dabei ...



MARTINA FISCHER

EGH – WG Dahl 46

Ich bin 58 Jahre jung und gelernte Friseurmeisterin und Pflegehelferin. Mein Mittelpunkt sind meine zwei Kinder und vier Enkelkinder und, nicht zu vergessen, mein 10 Jahre alter Hund. Eine bunte Mischung, die einen in Bewegung hält.

Meine Hobbys: lachen, tanzen, lesen und kreativ sein. Mein Lebensmotto: Das Leben ist eine Wundertüte, also genieße die Überraschungen, die es für dich bereithält.



DARIA GORDON

EGH – WG Ellernstrang 2a

Hallo, ich bin Daria Gordon und arbeite seit April 2022 als Hauswirtschafterin im Ellernstrang 2a in Prisdorf. Die Bewohner und das

Team haben mich sehr herzlich aufgenommen. Hier bin ich das erste Mal Menschen mit Behinderung bei meiner Arbeit begegnet. Ich fühle mich sehr wohl und möchte demnächst eine Ausbildung zur Erzieherin machen.

Herzliche GrüBe. Daria



RAFFAELE CLARIZIA

JH – WP Kieler Straße 266

Hallo, ich heiße Raffa, bin 30 Jahre alt und komme ursprünglich aus der Nähe von Stuttgart. Ich habe diesen August im Wohnprojekt Kieler Straße angefangen. Ich freue mich schon sehr auf die neue Herausforderung und die Arbeit mit den Jugendlichen.



SABINE BERGMANN

EGH – WG Ellernstrang 2a

Ich heiße Sabine Bergmann und bin Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. Seit dem 01.04.2022 gehöre ich zum Team Ellernstrang 2a in Prisdorf. Ich bewundere, wie lebensbejahend und dankbar unsere Bewohner:innen ihr Leben mit Handicap meistern. Kürzlich kam mir zu Ohren, ich wäre

die Sängerin von 2a, aber ja, die Bewohner:innen haben recht, ich brauche jeden Tag ein Lied zu meiner eigenen Motivation. Ich freue mich jeden Tag auf diese abwechslungsreiche, die Kreativität herausfordernde Arbeit in unserer WG.



JOHANNES ABEL

JH – WP Ackerstieg

Hallo zusammen, mein Name ist Johannes Abel, aber ich werde von allen nur Jojo genannt. Ich bin seit Mitte Juli fest bei der GM, mische aber schon seit April 2021 als Praktikant und Aushilfe mit. In meiner Freizeit treibe ich gerne Sport oder beschäftige mich auf unterschiedliche Weise mit Musik. Für ein gutes Gesellschafts- oder Gruppenspiel bin ich immer zu haben. Ansonsten würde ich mich als lebensfrohe, gemütliche Seele bezeichnen.

Ich freue mich drauf, viele von euch mit der Zeit persönlich kennen zu lernen!

Mitmachaktion

Fotowettbewerb „Diakonisch in der GM“

Schnapp-
schüsse
erwünscht!

- Jede/r kann mitmachen!
- Alles, was Ihnen ins Auge fällt und mit dem Thema „**Diakonisch in der GM**“ zu tun hat!
- Halten Sie Ihren Moment fest!
- Oder suchen Sie in alten Schnappschüssen!
- Durch alle Situationen und Jahreszeiten!
- Zeigen Sie es uns!
- Wir sammeln alle Schnappschüsse (per Post, per E-Mail, persönlich)
- Verlost wird unter allen Einsendungen 3x ein tolles Frühstück für 2 Personen an einem schönen Ort!
- Einsendung der Fotos bitte **bis zum 15.01.2023** an a.sumbeck@grosstadt-mission.de oder Nikischstraße 23, 22761 Hamburg

Ich sehe
was, was du
nicht siehst

...

...
und das
ist diako-
nisch!

Impressum

GM aktuell – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde der Großstadt-Mission Hamburg-Altona. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber

Großstadt-Mission
Hamburg-Altona e.V.
Nikischstr. 23, 22761 Hamburg
Tel. (040) 89 71 58-0
info@grosstadt-mission.de
www.grosstadt-mission.de

Redaktion

Ralf Taubenheim, Julia Fisauli-Aalto, Silke Fölster, Andrea Martens, Kerstin Ewert-Mohr, Ines Greizer (Anschrift s.o.)

Verwaltungsrat

Klaus Schneider (Vorsitzender),
Thomas Hohnecker, Timo Labusch,
Jutta Nordsiek, Dr. Christoph Thies

Vorstand

Pädagogischer Vorstand:
Tanya Tiedemann

Kaufmännischer Vorstand:
Ralf Taubenheim

Spendenkonto

Evangelische Bank Kiel
IBAN: DE50 5206 0410
0106 4061 65
BIC: GENO DE F1 EK1

Mitgliedschaften

Diakonisches Werk,
Evangelischer Gnadauer
Gemeinschaftsverband

Konzeption & Gestaltung

Sebastian Hoffmann,
Christian Schumacher
A+O Visuelle Kommunikation

Druck

PRINTEC OFFSET –
medienhaus

Bildnachweise

Alles Privat, außer
Titel und S. 8 Unsplash,
Ksenia Makagonova
S. 2, 6, 9, 21 Selina Pfrüner
S. 28 Unsplash, Dell;
S. 11 Unsplash, Umit
Yildirim

Spendenteil:

Titel Unsplash, Chr. Escobar,
S. 2, 3, 5, 7 Selina Pfrüner
S. 4 Privat